er die alleinige Welt worden war. Nein, weder jetzt noch jemals konnte Godolphin zu den flimmernden, geheimnißvollen Weltkörpern hinaufblicken, ohne den Schmerz zu fühlen, der ihn an Lucilla erinnerte. Zwischen ihm und ihr waltete ein Bündniß ob, das durch seine Imagination nicht gelöset werden konnte. Alles, was wir jemals liebten, hat in der Natur Etwas, das uns zumal an dasselbe erinnert; sey jenes Etwas nun eine Blume, ein Lufthauch, ein Schall, ein Blatt; denn welche Liebe wäre, ohne jene Gedankenverbindung, durch welche „die elektrische Kette berührt wird, mit der wir gefesselt sind?"

Die flimmernden, feierlichen Sterne aber waren für Godolphin ganz besondere Mittel zur Erinnerung an Volkmans phantastische Tochter; und ihr Licht war mit dem Einen Bilde in Godolphins Brust so innig verwoben, daß selbst ihre Milde in seinen Augen etwas Furchtbares und Drohendes, wiewohl nicht wie im Zorne, sondern wie in der Traurigkeit, mit sich führte.

Siebenundsechzigstes Kapitel.

Völliges Erneuern der Liebe. — Glückseligkeit erzeugt Furcht, und „im Heute schreitet schon das Morgen daher."

O erste Liebe! wohl sang der heitere Barde Frankreichs, daß wir immer und immer wieder zu Dir zurückkehren. Gleichwie die Erde sich zu ihrem Frühlinge zu-

rückwendet, um wieder zu grünen, so blicken wir hinter uns auf das Leben des Lebens, und vergessen der Jahreszeiten, die dazwischen vorüberzogen! Lag nun in Godolphins und Constanzens Gemüth ein Vorgefühl, daß ihr jetziger Glückszustand nicht lange mehr dauern sollte, spürten sie in der tiefen Ruhe, deren sie genossen, das Herannahen eines Sturmes oder nicht: gewiß bleibt es, daß Godolphin und Constanze, während ihres kurzen Verweilens in der Abtei, weit eher als Jüngstverehelichte denn als Gatten lebten, die Jahre lang an der Ehestandskette geschleppt hatten. Ihre abgeschlossene Einsamkeit, ihre völlige Ungestörtheit, ihr jetziges, so ganz anders als früher sich gestaltendes Leben erneuerte ihnen alle jene Wonne des Mitsammenlebens, die der ersten Jugend der Liebe eigen ist. Wohl würde dies nicht lange haben dauern können, doch gestattete ihnen das Geschick den reinsten, ungetrübtesten Genuß dieses Glückes. Alles um sie her redete zu ihnen von der Zeit ihrer ersten Liebe. Sie lasen, sie wandelten, sie dachten mit einander; die Luft der Städte war berauschend für sie; die Welt außer ihnen war bewegt, sie aber fühlten das nicht; die Brandung der großen Tiefe hallte nur in Gemurmel an ihr Ohr; der Ehrgeiz Constanzens hatte sich in Schlummer gelullt; Godolphins idealische Träume waren verwirklicht worden. Durch die Zeit war Beider Jugendschöne verwischt worden; sie aber gewahrten es nicht, sie waren einander immer noch jugendlich, immer noch schön.

Und wie innig hing Constanze an ihrem Geliebten!

— nennen wir Godolphin noch immer so! Keinen Augenblick konnte sie ihn missen; eine schwankende, undeutliche Furcht bemächtigte sich ihrer, wenn sie ihn nicht sah. Oft in ihrem nächtlichen Schlummer streckte sie die Arme aus, um sich von seiner Nähe zu überzeugen; all ihr Stolz, all ihr Kaltsinn schienen ihr wie durch Zauberwerk verschwunden zu seyn; sie liebte wie das liebeglühendste Mädchen! Inwohnt uns, o Du Beherrscher des Zukünftigen, ein halbklarer Geist des Prophezeiens in dem Maße, in welchem das Unglück — das große, wilde, unabwendbare Unglück des Lebens sich uns nähert? Lag in dieser Wärme und Innigkeit ihrer erneueten Leidenschaft nicht etwas Uebernatürliches? Zitterten Godolphin und Constanze nicht, während sie liebten? Sie standen an einer Stätte, um welche herum die dunkelen Fluthen sich langsam sammelten. Die Liebenden klammerten sich an die Stunde, denn um sie her senkte die Ewigkeit sich herab.

Eines Abends lastete solches Ahnen schwer auf Constanzen. Sie drückte Godolphins Hand, und warf sich, als dieser den Druck erwiederte, in seine Arme und brach in Thränen aus. Godolphin ward unruhig. Ihre Wnagen küssend, forschte er nach der Ursache der Wallung Constanzens.

„Ich weiß von keiner Ursache," antwortete ihm die Gattin, die sich erholte, mit wankender Stimme; „ich fühle nur die Unmöglichkeit einer langen Dauer unsers Glückes, dessen Uebermaß mich schaudern macht."

Indem sie sprach, erhob sich der Wind und sauste

trauervoll durch die Blätter des Kastanienbaumes, unter welchem sie mit ihrem Gatten stand. Die heitere Stille des Abends war entwichen; ein unstäter, schwermüthiger Geist schien losgelassen zu seyn, und die oft unter unserem Himmelsstriche so plötzlich eintretende Nachtkälte machte sich peinlich fühlbar. Godolphin schwieg einige Augenblicke, denn der Gattin Gemüthsstimmung dünkte ihm Echo der seinigen.

„Und ist's denn wirklich so?" sagte er endlich, „gibt es hienieden in Wahrheit kein bleibendes Glück für uns? Soll das Leid stets dem Vergnügen auf die Fersen treten? Sollen wir nimmer sagen, der Hafen ist erreicht und wir können uns sicher wissen? Nein, theure Constanze," fügte er hinzu, indem er sich jener Gluth überließ, die ihn selbst in Momenten tiefster Niedergeschlagenheit zu erfassen pflegte, „hegen wir nicht so düstern Glauben! es gibt keine Erfahrung des Zukünftigen; die eine Stunde gränzt an die folgende, und Vergangenes ist nicht Typus des Dereinstigen. Wir haben ineinander jene Welt entdeckt, die unseren Blicken lange verborgen war; wir können sie nicht wieder aus den Augen verlieren; nur der Tod kann uns trennen."

„Ja, der Tod!" wiederholte Constanze mit Schaudern.

„Bebe nicht vor dem Worte, theure Constanze, denn wir sind noch im Mittag unsers Lebens; warum, gleich den Aegyptiern, die Leiche an die Tafel des Genusses setzen? Und kommt denn der Tod, während wir so lieben,

so ist das besser, als Zeit und Wandlung — besser als Gewohnheit, welche den Menschen erschlafft, besser als Alter, welches den Menschen erkältet. O!" fuhr Godolphin leidenschaftlich fort, „wenn diese schmale Erdscholle der Zeit nur ein Aufathmensplätzchen in dem großen Erbtheile der Unsterblichkeit wäre? warum sollten wir uns dann durch so schwankende Worte, wie Leben und Tod, täuschen? Worin liegt zwischen Beiden der Unterschied? Höchstens im Auftreten und Abgehen von einem Schauplatze zum andern auf unserer endlosen Laufbahn. Wie manche Schauplätze mögen wir noch zu beschreiten haben! Wir beschleunigen nur, wir beschließen nicht unsere Reise. Glauben wir dies, Constanze, und verbannen wir jegliche Furcht vor Trennung von einander."

Als er so redete, haftete Constanzens Blick an seinem Antlitze, und die hohe Ruhe, die auf diesem lag, senkte sich in ihre Seele und beschwichtigte ihre Unruhe. Gleich allen Idealisten mußte Godolphin den Gedanken an Unsterblichkeit oft erwogen haben, aber er äußerte denselben von jeher so selten, daß Constanze ihn nimmer von ihm als dieses erstemal hatte äußern hören, und nimmer, nimmer hörte sie ihn wieder von ihm!

Sie gingen in das Haus; und noch immer sind die Blattseiten des Buches bezeichnet, in welchem Constanze mit Godolphin las, und dabei die melodischen Klänge seiner Tröstungsworte erschallen hörte. Kann sie jemals wieder jene Blattseiten aufschlagen?